

Auf ein Glas Bier

Ausstellung zum Deutschen Reinheitsgebot im Ravensburger Wirtschaftsmuseum

Von Anton Wassermann

RAVENSBURG - Betont locker und ohne das sonst übliche Gläschen Sekt ist am Donnerstagabend im Ravensburger Wirtschaftsmuseum in der Marktstraße eine kleine Sonderausstellung zu 500 Jahren Deutsches Reinheitsgebot eröffnet worden. Diese ist seit Freitag für das allgemeine Publikum zugänglich. Kreissparkassen-Chef Heinz Pumpmeier begrüßte die Gäste mit einem Glas Gerstensaft in der Hand, und Museumsleiter Christian von der Heydt gab einen kurzen historischen Rückblick.

Die Gäste konnten unter verschiedenen Produkten von vier Brauereien aus dem Kreisgebiet ihr Lieblingsgetränk wählen, ehe sie nach einem Plausch im Stehen stilrecht an den im Hinterhof platzierten

Biertischgarnituren Platz nehmen durften. Der Regen pausierte lange genug, um auch die Häppchen ohne Hast zu verspeisen.

Abstimmung mit geringem Risiko

Von seiner üblichen Dienstkleidung wich der Vorstandsvorsitzende des gastgebenden kommunalen Geldinstituts zwar nicht ab; aber ungewohnt sei es für ihn schon, mit einem Glas Bier in der Hand eine Begrüßungsrede zu halten, bekannte Pumpmeier und forderte die Gäste auf, sich rege an einer Volksabstimmung über die Zukunft des Deutschen Reinheitsgebots zu beteiligen. Dabei waren auch gleich drei Fragen zu beantworten: Soll das Reinheitsgebot unverändert beibehalten, verschärft oder ganz abgeschafft werden?

Offenbar waren im Vorfeld die Ri-

siken einer solchen Volksbefragung als deutlich geringer eingeschätzt worden als beim britischen Referendum über einen Brexit.

Auswirkungen auf die internationalen Finanzmärkte sind jedenfalls bislang nicht vermeldet worden. Es wurden aber auch keine internationalen Wahlbeobachter einbestellt, die über einen ordnungsgemäßen Ablauf bei der Stimmenauszählung wachen. Sie soll ohnehin erst nach der langen Museumsnacht am 19. August erfolgen.

Dabei hätte bei kritischer Betrachtung die Einführung des Museumsleiters durchaus Anhaltspunkte geliefert für eine Beeinflussung des Wahlvolks. Von der Heydt erklärte nämlich, dass die Erfinder des Reinheitsgebots vor 500 Jahren mitnichten den Verbraucherschutz im Sinn hatten, sondern die Steuerquellen

für das Herzogtum Bayern sprudeln lassen wollten: „Mit diesen Einnahmen hat Bayern seinen Beitrag zum Dreißigjährigen Krieg finanziert, die Pfalz in sein Herrschaftsgebiet einverleibt und die Grundlagen zur Gründung des späteren Königreichs geschaffen.“ Bis ins späte 19. Jahrhundert sei es ein rein bayerisches Reinheitsgebot gewesen. Als im Königreich Württemberg der Bierkonsum wegen der schlechten Qualität des Getränks massiv einbrach und damit auch die Einnahmen aus der Biersteuer schwanden, habe man das bayerische Gesetz übernommen.

Auf nationaler Ebene sei das Reinheitsgebot aber erst in den 1980er-Jahren ein Thema geworden, als die Brüsseler Wettbewerbsbehörden auf den Plan traten. Seitdem gilt das Siegel „Gebraut nach dem Deutschen Reinheitsgebot von 1516“ als Qualitätsmerkmal für deutsche Biere.

Den wenigsten Gästen dürfte bis dahin bewusst gewesen sein, dass mit dem Deutschen Reinheitsgebot eine kleine Geschichtsklitterung verbunden ist. Ab 1516 war es den bayerischen Brauern nämlich ausdrücklich verboten, Weizenbier herzustellen, weil die damalige Obrigkeit wohl befürchtete, das Weizenmehl könnte sonst knapp werden.

Wann dieses Verdikt aufgehoben wurde, verriet der Museumsleiter allerdings nicht. Der Besuch des Eröffnungsabends brachte außer kostenloser Speis und Gratis-Trank die tröstliche Erkenntnis, dass es um die Kreativität in deutschen Amtsstuben nicht so schlecht bestellt sein kann, wie oft behauptet wird – zumindest, wenn es um den Biergenuss und die Erschließung von Steuerquellen geht.



Auf ein Glas Bier hatte Heinz Pumpmeier, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Ravensburg, ins Wirtschaftsmuseum eingeladen, um auf 500 Jahre Deutsches Reinheitsgebot anzustoßen.

FOTO: ANTON WASSERMANN